

Die deutsche Bundesmarine

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

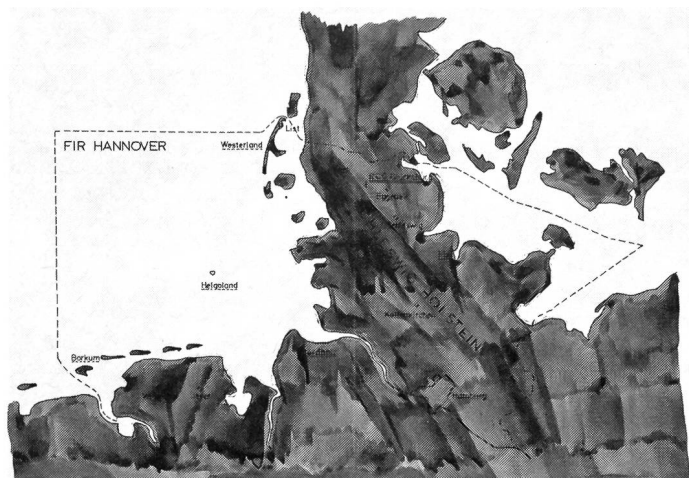
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die deutsche Bundesmarine

Von Lt Jürg Kürsener, Gerlafingen



Karte des Küstengebietes der Bundesrepublik Deutschland mit den Einsatzgebieten Nord- und Ostsee der Bundesmarine.

Am 8. Mai 1955 wurde die Bundesrepublik Deutschland (BRD) in das westliche Verteidigungsbündnis NATO (North Atlantic Treaty Organization) aufgenommen. Unter den zahlreichen Aufgaben, die der junge Staat damit zu übernehmen hatte, befand sich auch jene der Aufstellung von Marine- und Marinefliegerverbänden.

Die Sicherheit der BRD beruht auf zwei Fundamenten: einerseits auf der Solidarität im NATO-Bündnis und andererseits auf den eigenen Verteidigungsanstrengungen. Beide sind voneinander abhängig, und in beiden Bereichen fällt der Marine eine ganz spezifische Rolle zu, die sie nicht ohne das Heer und die Luftwaffe, aber auch nicht ohne die Bündnispartner erfüllen kann.

Die Sicherheit der BRD gebietet es, das immense Anwachsen der sowjetischen Seestreitkräfte aufmerksam zu beobachten und die nötigen Gegenmassnahmen zu treffen. Bei diesem Verhalten der BRD komme es im wesentlichen auf zwei Dinge an, meinte der neue Verteidigungsminister Georg Leber in einer Ansprache anlässlich seines «Antrittsbesuches» bei der Marine in Kiel am 31. Juli 1972, nämlich:

1. Die BRD müsse auch auf See die Solidarität mit dem NATO-Bündnis festigen. Das sei nicht nur durch das Vorhandensein einsatzbereiter Streitkräfte zu bewerkstelligen, die einer möglichen Aggression begegnen könnten. Vielmehr müsse bereits in Friedenszeiten mit entsprechenden Massnahmen den politischen Wirkungen einer Präsenz von Warschauer-Pakt-Seestreitkräften entgegengetreten werden.
2. Die spezifischen Verteidigungsaufgaben zum Schutze der vor den Küsten liegenden Seegebiete (vgl. die Karte) der Ostsee und der Nordsee seien gemeinsam mit den dänischen Streitkräften zu übernehmen. Das erfordere — auch bereits in Friedenszeiten — die Repräsentierung der NATO durch das Auftreten der Marine. Damit solle der deutsche Anteil an der Freiheit der Meere deutlich gemacht werden. Zugleich komme der bundesdeutschen Marine dadurch auch eine recht eigenständige Rolle zu.

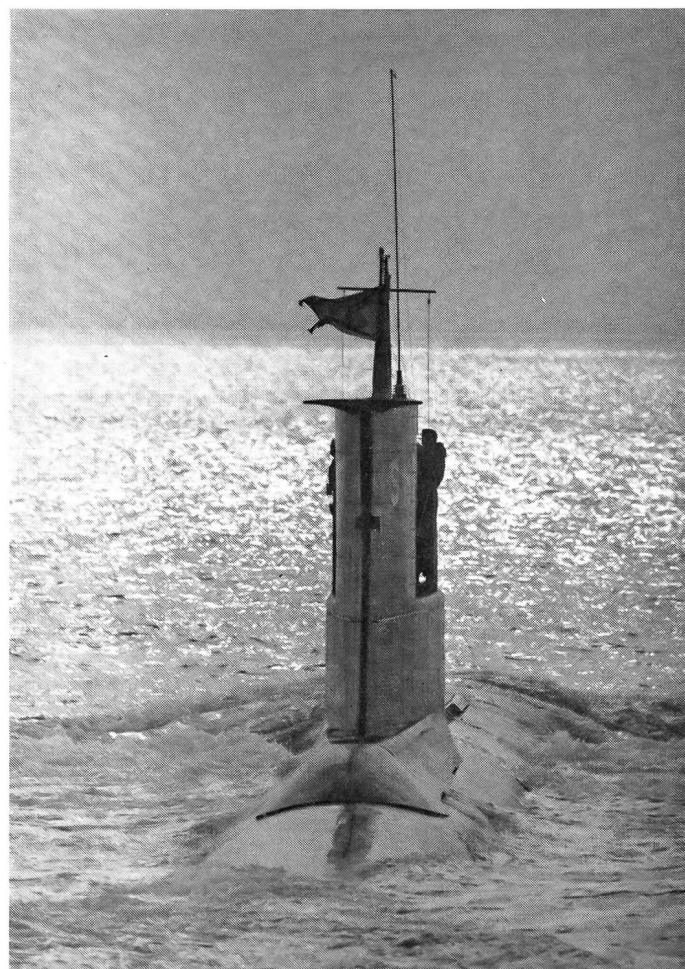
Die ursprünglichen Aufgaben der bundesdeutschen Marine (laut Weissbuch 1971/72 des Bundesministeriums für Verteidigung) lassen sich zusammenfassend wie folgt formulieren:

- a) Schutz der Seeflanke der BRD gegen Angriffe;
- b) Verteidigung der Ostseezugänge;
- c) Sicherung des Nachschubes in der Nordsee.

In Übereinstimmung mit den Alliierten — und noch auf Weisung des vormaligen Verteidigungsministers Helmut Schmidt im Frühjahr 1972 — hatten die Formulierungen der Aufträge für die Marine einige Änderungen erfahren:

- Die grosse Bedeutung der Marine zur Friedenserhaltung soll mehr als bisher betont werden.
- Das Gewicht der Seestreitkräfte als Instrument der Krisenbewältigung mit ihren vielgestaltigen Wirkungsmöglichkeiten wird deutlicher hervorgehoben.
- Die Nord- und die Ostsee stellen zwei zusammengehörige, voneinander abhängige Operationsgebiete dar und sind als eine strategische Einheit zu betrachten. Die Bedrohung darf nicht einseitig aus dem Osten kommend gesehen werden. Es ist ja denkbar, dass das hochseefähige Potential des möglichen Gegners vor Ausbruch von Feindseligkeiten die Ostsee verlassen hat.

Soweit die Aufgabenstellung für die heutige Bundesmarine. Wie versucht sie nun diese zu lösen? Um diese Frage beantworten zu können, muss man einige grundlegende Kenntnisse über die Organisation, die personelle Zusammensetzung, die gegenwärtige militärische Stärke und das zukünftige Rüstungspotential vermitteln.



Modernes deutsches U-Boot in einem Übungsgebiet. Kurz nach dem Auftauchen ist die Flagge gesetzt worden.

FK-Zerstörer LÜTJENS-Klasse

Amerikanischer Typ CHARLES F. ADAMS, auf deutsche Rechnung in den USA im Bau.

LÜTJENS,
MÖLDERS,
ROMMEL

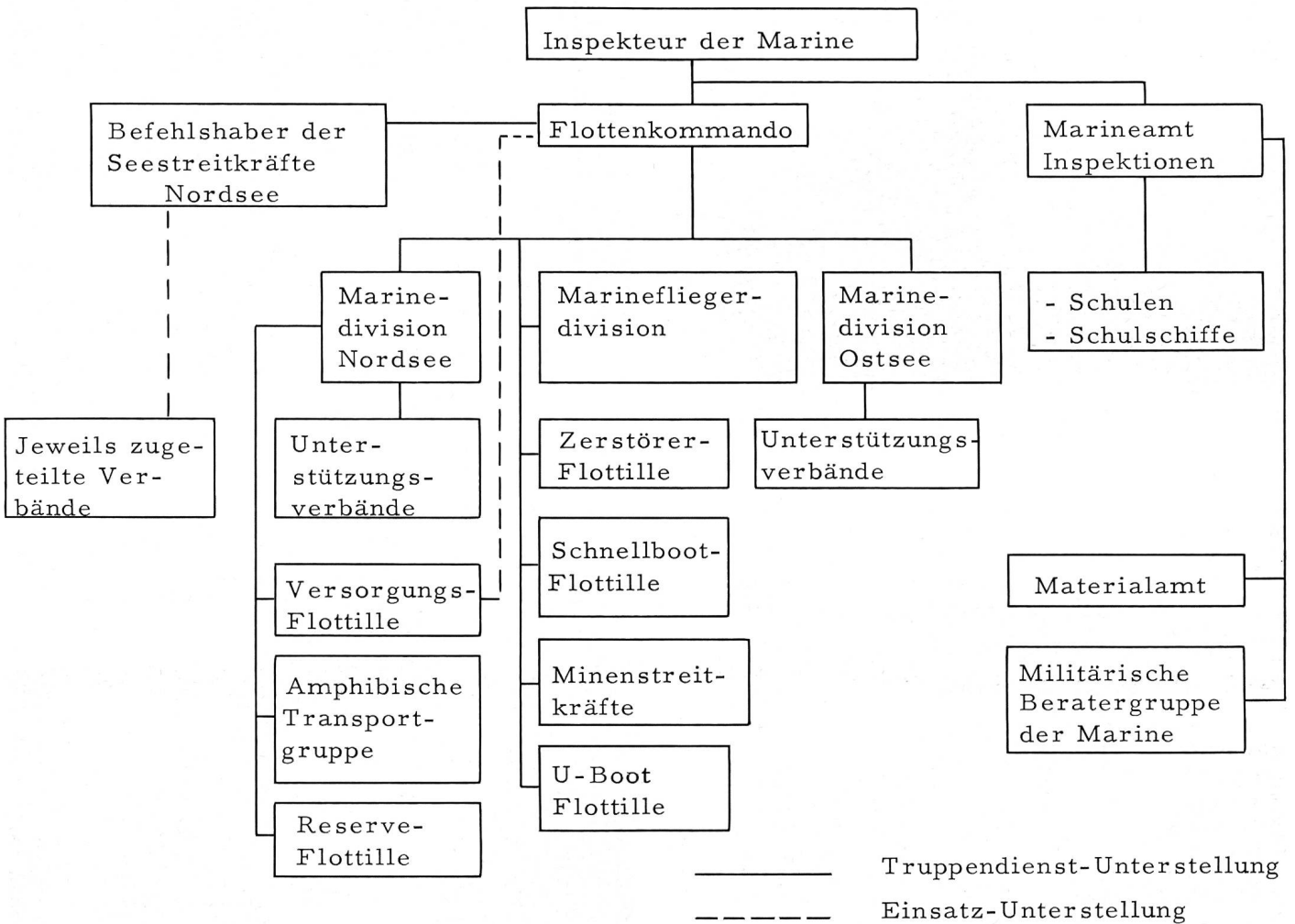


Bauj.: 1965—69/70
Verdr.: 3370 ts sttd.,
4500 ts max.
Abm.: 134 m lg., 14,3 m br.,
6,1 m Tg.
Anfr.: 2 Satz Turbinen
4 Wasserröhrenkessel
Leist.: 70000 PS, 35 kn
Bew.: 1 „Tarlar“-Schiff-Luft-
FK-Starter 2/12,7 cm,
6 UTR, 1 × 8 ASROC-
Starter
Bes.: 350 Mann

Seitenriss-skizze der neuen Flugkörper-Zerstörer der Bundesmarine mit den nötigen technischen Daten.

Die Organisation der Bundesmarine

Diese wird ohne viel Kommentar am besten aus dem folgenden Organigramm ersichtlich:



Zwischen der Flotte und dem Marineamt gibt es folgende Arbeitsteilung:

- Das Flottenkommando in Glücksburg (Ostsee) führt die 22 300 von insgesamt 36 500 Mann (in Friedenszeiten) der Einsatz- und Unterstützungsverbände. Der Befehlshaber der Flotte ist als «Flag Officer Germany» zugleich NATO-Befehlshaber und untersteht dem Befehlshaber «Alliierte Seestreitkräfte Ostseezugänge».
- Das Marineamt in Wilhelmshaven bearbeitet zentrale Aufgaben für die Marine und ist verantwortlich für die Bereitstellung von ausgebildetem Personal.

Personelles

Die heutige Bundesmarine (Stand Januar 1971) weist einen Personalbestand von 36 500 Mann auf, der sich folgendermassen aufteilt:

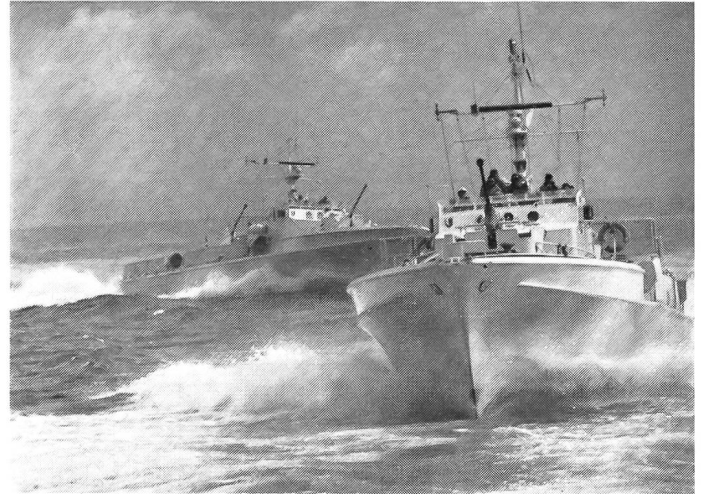
Kampfstreitkräfte (eingeschifft)	12 100 Mann
Seeluftstreitkräfte	6 200 Mann
Unterstützungstreitkräfte	4 200 Mann
Ausbildungspersonal	1 100 Mann
Stammpersonal	2 400 Mann
In Ausbildung begriffen	8 200 Mann
Diverse Truppen	2 300 Mann
Total	36 500 Mann

Die Stärke des Zivilpersonals beträgt knapp 10 000 Personen. Die geforderte hohe Einsatzbereitschaft bedingt eine besondere personelle Struktur und hat eine qualifizierte Ausbildung zur Voraussetzung. So erfordert die Ausrüstung der Marine mit komplizierten Waffensystemen überwiegend längerdienende Soldaten, denn nur solche können sich über eine fachgerechte Bedienung solcher Geräte ausweisen. Deshalb ist die Personalstruktur auf 85 % sogenannte Langdiener und 15 % Wehrpflichtige ausgerichtet. — Die verlockenden Angebote der Privatindustrie zwingen zu neuen Massnahmen. Eine Verbesserung der Personallage und des Ausbildungsstandes wird durch eine neue Bildungskonzeption erwartet, zudem geniessen längerdienende Soldaten besondere Vorteile (finanzielle Leistungen, Karrieremöglichkeiten, Aus- und Weiterbildung auch im Hinblick auf eine «zivile» Verwendung des Erlernten, Auslandsaufenthalte usw.). Auch die Verkürzung der Wehrdienstzeit ab dem 1. Januar 1973 von 18 auf 15 Monate wird trotz einigen Schwierigkeiten keine Präsenzlücke aufkommen lassen.

Übungen in internationaler Zusammenarbeit bieten — wie die kürzlich abgehaltenen grossen NATO-Flottenmanöver «Strong Express» bewiesen haben — den jungen Leuten Möglichkeiten zu neuen Kontakten mit andersartigen, andersdenkenden Einwohnern, mit neuen Gebieten und Sitten. 1971 verzeichnete die Bundesmarine 150 Übungen in ausserheimischen Gewässern und 4 Ausbildungsreisen der Schulschiffe «Gorch Fock» und «Deutschland». 227 Schiffe nahmen an 13 NATO-Übungen teil, und 2 Fre-



Der Lenkweiten-Zerstörer «Lütjens» — benannt nach jenem Admiral, der im letzten Weltkrieg die «Bismarck» in den letzten Kampf führte — auf Fahrt in küstennahem Gebiet.



Deutsche Schnellboote vom Typ Jaguar auf dem Marsch. Sie sind mit zwei 40-mm-Kanonen und vier Torpedorohren bewaffnet und verdrängen 160 t. Die Besatzung ist 39 Mann stark, und die Motoren leisten 12 000 PS.

gatten führen im Ständigen Verband Atlantik, einer gemischten Flottille von Zerstörern und Fregatten aus verschiedenen NATO-Staaten.

Die gegenwärtige Stärke der Bundesmarine

Die Angaben entstammen dem erwähnten Weissbuch 1971/72 und datieren vom 1. Oktober 1971:

12 Zerstörer	24 Landungsboote
6 Fregatten	18 Binnenminensucher
40 Schnellboote	88 Kampfflugzeuge F-104
11 U-Boote	9 Übungsflugzeuge
28 schnelle Minensuchboote	23 Hubschrauber S-58
24 Küstenminensuchboote	20 U-Boot-Jagd-Aufklärer
2 Schulschiffe	Bréguet Atlantic
37 Versorgungsschiffe	29 Verbindungsflugzeuge



Mit dem Signalscheinwerfer auf der Kommandobrücke eines Zerstörers werden Befehle und Nachrichten von Schiff zu Schiff gegeben. Dies ist nach wie vor auch im Zeichen von modernen Funkmitteln nötig.



Die Offiziersanwärter der Bundesmarine haben alle einen Lehrgang auf dem Segelschulschiff «Gorch Fock» zu absolvieren. Den Höhepunkt dieser Ausbildung bildet jeweils eine längere Reise in verschiedene Staaten und Kontinente. Das Schiff verdrängt als Dreimastbark 1600 t und verfügt über einen Hilfsmotor.

Besonders stolz ist die Bundesmarine auf die drei neuen, zwischen 1967 und 1969 in Dienst gestellten Raketenzerstörer «Lütjens», «Mölders» und «Rommel» (vgl. die Seitenrisskizze), welche mit einer Besatzung von 337 Mann und einer maximalen Verdrängung von 4500 t rund 70 km/h laufen können, angetrieben von 70 000 PS leistenden Hochdruck-Heissdampfturbinen.

Diese Einheiten der Bundesmarine sind eingeteilt in:

3 Zerstörergeschwader	1 Landungsgeschwader
1 Geleitgeschwader (Fregatten)	4 Kampfstaffeln mit je 15 Kampfbombern (Starfighter)
4 Schnellbootgeschwader à 10 Boote	1 Geschwader Bréguet Atlantic zur Fernaufklärung und U-Boot-Jagd)
1 U-Boot-Geschwader	
6 Minensuchgeschwader	



In der Operationszentrale eines modernen deutschen Zerstörers werden taktische Situationen und Massnahmen in übersichtlicher Weise dargestellt. (Photos, einschliesslich des Seitenrisses des Flugkörper-Zerstörers und der Karte: Bundesministerium für Verteidigung, Bonn)

Die zukünftige Bundesmarine

Um der wachsenden sowjetischen Präsenz und den damit verbundenen beabsichtigten Gegenmassnahmen der NATO gerecht werden zu können, muss die Bundesmarine modernisiert werden. Dazu hat sie die folgenden Rüstungsmassnahmen eingeleitet:

- Planung von flugkörpertragenden Fregatten mit Hubschraubern zur Ablösung der älteren Zerstörer und Fregatten.
- Ein Bauvertrag für 10 Flugkörper-Schnellboote der Klasse 143 wurde mit deutschen Werften unterzeichnet. Zwischen 1975

Fernsehserie «Die Schweiz im Krieg»
6. Folge «Widerstand»
vom 20. bzw. 25. März 1973

Ich bitte alle Leser, die sich den Teil «Widerstand» angesehen haben, mir ihren Eindruck und ihr Urteil in Kürze mitzuteilen.

Ernst Herzig, Redaktor

und 1977 werden diese Boote in Dienst gestellt. Sie werden 37 t verdrängen, 38 Knoten laufen, mit 2 76-mm-Geschützen, 2 drahtgelenkten SEAL-Torpedos und Schiff-Schiff-Lenk Waffen bestückt sein.

- 20 Raketen-Schnellboote der Klasse 148 werden zurzeit in Frankreich gebaut.
- Beide Schnellboottypen werden mit der französischen Schiff-Schiff-Lenk Waffe Exocet MM 38 ausgerüstet.
- Bis 1972 wurden 10 Schnellboote S 142 der «Zobel»-Klasse mit einem neuen Feuerleitsystem und drahtgelenkten Torpedos modernisiert.
- Ein Tragflächen-Schnellboot soll entwickelt werden.
- Der Bau von 18 U-Booten der Klasse 206 läuft planmässig. Ende 1974 verfügt die Bundesmarine über 24 sehr moderne (konventionelle) U-Boote.
- Die F-104-Starfighter-Düsenmaschinen werden so modernisiert, dass sie bis zur Ablösung durch das kommende europäische Gemeinschaftswerk MRCA (Multi Role Combat Aircraft), das von Grossbritannien, Italien und der BRD gemeinsam in Angriff genommen wurde, ihren Auftrag erfüllen können.
- Die Marine misst dem Flugkörpereinsatz von Helikoptern zunehmende Bedeutung bei. Die Beschaffung solcher Maschinen wird erwogen.
- Die Minenstreitkräfte sollen ebenfalls modernisiert werden.
- Zurzeit läuft die Einstellung des neuen Helikopters für SAR-Einsätze (Search and Rescue = Such- und Rettungskommando) vom Typ Mk 41 Sea King.

Man kann sehen, dass die Bundesmarine mit relativ bescheidenen Mitteln ein Maximum an Wirkung — vor allem mit dem Bau von kleinen, aber sehr kampfkraftigen Einheiten — herauszuholen versucht. Die Tendenz zum Bau von solchen Kleinheiten in grosser Zahl scheint für einen Staat wie die BRD in finanzieller wie auch strategischer Hinsicht — mögliche Einsätze erstrecken sich weitgehend auf küstennahe Gebiete — der einzig gangbare und richtige Weg zu sein, zumal mit den mit weitreichenden Lenk Waffen ausgerüsteten Schnellbooten ein zusätzliches Plus an Wirkung erzielt werden kann.



Christian Vetsch

Aufmarsch gegen die Schweiz

Der deutsche «Fall Gelb»
Irreführung der Schweizer Armee 1939 bis 1940
Mit Dokumenten und Karten
224 Seiten. Paperback Fr. 22.–

Daß sich die Schweiz 1939 und 1940 akut bedroht glaubte, ist einem Täuschungsmanöver deutscher Truppen zuzuschreiben. Welche Absichten damit verbunden waren und wie der Schweizer Nachrichtendienst dүpiert werden konnte, wird hier deutlich.

bei Walter